

Daniela Langkamp veröffentlicht Buch

Exotisch, fremd, skurril – sechs Jahre in Japan

Von unserem Redaktionsmitglied JANA HÖVELMANN

Rheda-Wiedenbrück (gl). Exotisch, fremd, skurril – so beschreibt Daniela Langkamp das Land der aufgehenden Sonne. Jetzt hat die gebürtige Wiedenbrückerin ein Sachbuch auf den Markt gebracht. „111 Gründe, Japan zu lieben“ ist eine Hommage an den für sie schönsten Fleck der Erde. „Die Glocke“ hat mit der 43-Jährigen über ihre Leidenschaft für die asiatische Insel, ihre Erlebnisse und die Begeisterung für die japanische Küche gesprochen.



Interview

„Die Glocke“: Frau Langkamp, Sie sind in Wiedenbrück aufgewachsen und zur Schule gegangen. Was hat Sie nach Japan verschlagen?
Langkamp: Die Liebe. 2002 bin

ich zur Weltreise aufgebrochen. Als ich in China war, lernte ich meinen jetzigen Mann kennen, einen Japaner. Er tourte gerade durch Asien. Eigentlich wollte ich die ganze Erdkugel mit Zug und Schiff erkunden. Eines meiner nächsten Ziele wäre Australien gewesen. Der Plan war, dort zu arbeiten und Geld für die nächsten Monate zu verdienen. Doch wie das Leben so spielt, kam es anders: Ich folgte meinem Mann in seine Heimatstadt Fukushima.

„Die Glocke“: Ein mutiger Schritt...
Langkamp: Aber einer, den ich nicht bereut habe – auch wenn man als Deutsche in Japan auffällt. Zwar gab es in Fukushima relativ viele asiatische Ausländer, aber die haben sich rein äußerlich nicht abgehoben. Das war bei mir anders. Ich sehe westlich aus. Deshalb ist man anfangs mit mir sehr vorsichtig um-

gegangen. Allerdings war ich immer aktiv und konnte dadurch eine gute Verbindung zu den Einheimischen aufbauen.

„Die Glocke“: Und dennoch sind Sie zurückgekommen?

Langkamp: Ich wäre gern in Japan geblieben, aber mein Mann wollte nach Deutschland. Wir haben in unserer Beziehung ziemlich schnell gemerkt, dass man in dem Land des Partners gelebt haben sollte, um die Kultur und den Menschen besser zu verstehen – weil wir schon sehr unterschiedliche Charaktere sind und eine ganz andere Erziehung genossen haben.

„Die Glocke“: Ist eine Rückkehr nach Japan für Sie eine Option?

Langkamp: Wirklich geplant haben wir das nicht. Am Anfang hatten wir schon das Gefühl, wir könnten wieder zurückgehen. Diese Entscheidung haben wir nun aber nach hinten gestellt – vor allem nach den Vorkommnissen in Fukushima. Zum Arbeiten findet mein Mann Deutschland außerdem wesentlich angenehmer.



Aufregend: Sechs Jahre hat Daniela Langkamp im Land der aufgehenden Sonne gelebt. Nun hat sie ein Sachbuch veröffentlicht. „111 Gründe, Japan zu lieben“ ist eine Hommage an den für sie schönsten Fleck der Erde. Im Kleiderschrank nicht fehlen durfte während ihrer Zeit dort der Kimono. Er wurde zu feierlichen Anlässen getragen.

Respekt vor Mensch und Natur

„Die Glocke“: Was schätzen Sie an Japan besonders?

Langkamp: Erstmal mag ich die Landschaft. Mir gefallen die Berge. Und ich schätze den Respekt vor der Natur und den Menschen. Für mich war es ein regelrechter Kulturschock, als ich zurück in Deutschland mit der Art und Weise konfrontiert wurde, wie man miteinander umgeht. Auch wenn ich zugeben muss, dass das Zusammenleben in Japan von zahlreichen Regeln geprägt ist – und damit hatte ich ehrlicherweise immer ein wenig Probleme.

„Die Glocke“: Inwiefern?
Langkamp: Weil es so ungläub-

lich viele unausgesprochene Dinge gibt, die man dort nicht machen sollte. Als Ausländerin wird einem zwar einiges verziehen, aber dennoch: Seine Meinung zu sagen und Kritik zu äußern zählen einfach nicht zum gesellschaftlichen Usus. Japaner halten sich sehr zurück, um das Gegenüber nicht zu verletzen.

„Die Glocke“: Und dennoch haben Sie Ihr Herz an Japan verloren. Was schätzen Sie an dem Land?

Langkamp: Ganz klar das Essen (lacht). Darüber hätte ich ein ganzes Buch schreiben können. Japaner lieben das Essen. In Deutsch-

land werden Mahlzeiten häufig zwischendurch zu sich genommen. Der Japaner setzt sich hin, nimmt sich Zeit und genießt. Es gibt so unglaublich viele Gerichte – und alle von ihnen sind lecker. Da kann man sich kulinarisch richtig ausleben, ohne dabei an Gewicht zuzulegen. Denn das Essen ist sehr ausgewogen.

„Die Glocke“: In Ihrem Buch verraten sie kuriose Fakten über Japan. An welche denken Sie da?

Langkamp: Zum Beispiel an gewärmte Toilettensitze. Weil das Badezimmer oftmals keine Heizung besitzt, haben sich die Japaner etwas einfallen lassen.



Blick auf die Stadt Fukushima mit den umliegenden Bergen im Winter. Dort hat Daniela Langkamp sechs Jahre gelebt.



Ein typisches Wintergericht in Japan ist Sukiyaki – ein Eintopf mit Gemüse und Rindfleisch.



Sumo zählt im Land der aufgehenden Sonne zum Nationalsport.

„Ich bin in Asien ruhiger geworden“

„Die Glocke“: Welche Eigenschaften haben die Japaner an Ihnen als Deutsche besonders geschätzt?

Langkamp: Es waren weniger Eigenschaften als vielmehr Dinge, die in Deutschland anders gehandhabt werden. Viele haben mich zum Beispiel auf das Thema Reinlichkeit angesprochen. Die Japaner haben eine sehr hohe Meinung von unserer Sauberkeit. Auch die deutsche Mülltrennung fanden sie spannend – dabei empfinde ich das System dort als wesentlich ausgefeilter. Außerdem faszinierte sie die Tatsache, dass Männer hierzulande Elternteilzeit nehmen können. Das war in Japan viele Jahre unvorstellbar. Aber ich glaube, die Gesellschaft wandelt sich derzeit ein wenig.

„Die Glocke“: Was haben Sie aus Ihrer Zeit in Japan mit nach Deutschland genommen?

Langkamp: Aus materieller Sicht? Zum Beispiel einen Reis-kocher. Denn die japanische Küche haben wir bei uns beibehalten. Ein klassischer Kimono kam nicht mit ins Gepäck – schon allein deswegen, weil ich ihn nicht anlegen kann.

„Die Glocke“: Und charakter-

lich? Haben Sie sich verändert?

Langkamp: Ich bin mit einer griechischen Mutter und einem deutschen Vater aufgewachsen. Deshalb weiß ich aus meinem eigenen Elternhaus, was es bedeutet, eine neue Sprache lernen und sich in eine fremde Gesellschaft integrieren zu müssen. In Japan habe ich nachvollziehen können, wie sich meine Mutter gefühlt haben muss. Vielleicht war ich auch deshalb offener für eine interkulturelle Beziehung als andere. Viele meiner Freunde könnten sich nicht vorstellen, mit jemandem zusammenzusein, dessen Sprache man nicht spricht.

Außerdem bin ich während meiner sechs Jahre in Asien ruhiger geworden, habe mich der japanischen Mentalität entsprechend zurückgenommen. Das wurde mir allerdings erst bewusst, als ich nach Berlin zog. Und so langsam bin ich auch wieder eingedeutscht (lacht). Das bleibt hier in der großen Stadt nicht aus. Da kommt man mit Freundlichkeit leider nicht immer weiter. Nichtsdestotrotz versuche ich, mir die typische asiatische Geduld und Offenheit zu bewahren.

Zur Person

Daniela Langkamp ist in Wiedenbrück geboren und aufgewachsen. Nach ihrem Abitur am Ratsgymnasium 1995 schließt die heute 43-Jährige eine Ausbildung zur Mediengestalterin in Gütersloh an. 2002 bricht sie alleine zu einer Weltreise auf – und lernt dabei ihren Ehemann, einen Japaner, kennen. Ihm folgt Langkamp in seine Heimatstadt Fukushima. 2009 geht es zurück nach Wiedenbrück. Nach einigen Wochen zieht das Paar nach Berlin. Dort wohnt es bis heute. Langkamps Mutter und einer ihrer Brüder leben noch immer in der Emsstadt, ein weiterer Bruder in Gütersloh. Hauptberuflich arbeitet Langkamp in einem Outdoorgeschäft für Reiseausstattung. Nebenberuflich ist sie als Autorin tätig und betreibt einen Blog, in dessen Zentrum das japanische Leben steht. Ihr Buch „111 Gründe, Japan zu lieben“, ISBN: 9783862657162, ist nun bei Schwarzkopf & Schwarzkopf erschienen. (jahö)

www.nipponinsider.de



VHS

Eurokrise in der Diskussion

Rheda-Wiedenbrück (gl). Die Reihe „Verstehen und mitreden können“ der Volkshochschule (VHS) Reckenberg-Ems wird am Mittwoch, 21. November, mit dem Thema „Welche Rolle kommt Deutschland in der Eurokrise zu?“ fortgeführt. Mit der Eurokrise erlebte der europäische Gedanke eine seiner größten Belastungsproben. Insbesondere die drohende Staatspleite Griechenlands wurde in Deutschland kontrovers diskutiert und bewirkte sogar eine Veränderung der hiesigen Parteienlandschaft. Nach der teilweisen Überwindung der Krise soll Europa nun reformiert werden, wobei Frankreich und Deutschland eine gestaltende Rolle einnehmen wollen. Doch wie ist der europäische Gedanke überhaupt entstanden? Wie kam es zu der Krise? Und wie kann die Europäische Union der Zukunft aussehen? Referent Uli Schwieder versorgt die Teilnehmer zunächst mit Hintergrundinformationen und Fakten. Zudem stellt er kontroverses Material zur Verfügung, aus dem unterschiedliche Positionen und Argumente entnommen werden können. Anschließend kommt die Gruppe ins Gespräch. Los geht es um 18 Uhr im Haus der Kreativität in Wiedenbrück. Eine Abendkasse wird eingerichtet.

Förderung

Einrichtungen erhalten Zuschlag

Rheda-Wiedenbrück (gl). Die Gelsenwasser-Stiftung fördert mit dem Bildungsprojekt „Von klein auf“ Kindergärten und Schulen. Die Sprache bildet dabei den Schwerpunkt. Kürzlich hat eine Jury für zehn Projekte im VGW-Gebiet die Finanzierung mit insgesamt 14 080 Euro bewilligt. In Rheda-Wiedenbrück profitieren die Andreas-Wenneber-Schule („Die Töne zeigen mir den Weg“, 1760 Euro) und das DRK-Familienzentrum „Budenzauber“ (Erneuerung der Küche, 1840 Euro) davon. Förderberechtigt sind Einrichtungen des Elementarbereichs wie Kindergärten, Grundschulen und allgemeinbildende weiterführende Schulen bis zur Sekundarstufe eins aus den 78 Kommunen im Versorgungsgebiet der Gelsenwasser-Unternehmen in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen sowie Sachsen-Anhalt.

www.vonkleinaufbildung.de

Ermittlungen

Audifahrer nimmt Zaun mit

Rheda-Wiedenbrück (gl). Ein 22-Jähriger ist am Donnerstag mit seinem Audi am Eichenweg in Rheda gegen einen Zaun gefahren. Ein Zeuge beobachtete, wie er ausstieg, um in ein gegenüberliegendes Haus zu gehen. Einige Zeit später, verließ er mit seinem Auto den Unfallort, ohne sich um den entstandenen Schaden zu kümmern. Der Zeuge übermittelte der Polizei das Kennzeichen, so dass die Ermittlungen der Behörde zu dem 22-Jährigen führten. Gegen den Rietberger wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

Kurz & knapp

Der Eine-Welt-Laden St. Aegidius an der Lichten Straße in Wiedenbrück hat heute, Samstag, von 9 bis 12 Uhr geöffnet.

Völkerverständigung

Persönliche Begegnungen helfen beim friedlichen Brückenschlag

Rheda-Wiedenbrück (eph). Thema „Völkerverständigung“: Darum ging es in diesen Tagen in Rheda an ein und demselben Abend bei gleich zwei Veranstaltungen. Im Domhof hielt der aus St. Vit stammende Historiker Norbert Ellermann auf Einladung des Heimatvereins einen Vortrag über Ursachen und Auswirkungen des Ersten Weltkriegs. Anlass war das Kriegsende, das sich jetzt zum 100. Mal gejährt hat.

Um künftige Konflikte und gewalttätige Handlungen unter Waffeneinsatz zu vermeiden, plädierte Ellermann vor rund 40 Vereinsmitgliedern sowie historisch interessierten Mitbürgern – da-

runter seine Eltern –, nachdrücklich für Reisen über Ländergrenzen hinweg. Das Kennenlernen fremder Kulturen sowie persönliche Begegnungen von Mensch zu Mensch seien enorm wichtig, betonte der Geschichtsexperte.

Nur einen Steinwurf vom Domhof entfernt feierte etwa zur selben Zeit die in Rheda-Wiedenbrück beheimatete Deutschland-Sektion des Reisevermittlers „Smaller Earth“ in der Berliner Straße eine erfolgreiche Premiere. Unter dem Motto „Meet and greet“ („Treffen und begrüßen“) waren Schüler, Studenten und junge Berufstätige eingeladen, mit „Smaller Earth“-Repräsentanten aus Kanada, England und

Neuseeland über längere Auslandsaufenthalte sowie das Thema „Völkerverständigung“ ins Gespräch zu kommen. Rund 30 Interessenten nahmen die Gelegenheit wahr, sich aus erster Hand über die Arbeits- und Reiseangebote in den drei touristisch attraktiven Ländern zu informieren.

Country-Managerin Nina Lausberg und ihr Rhedaer Team waren mit der Resonanz des ersten „Meet-and-greet“-Abends mehr als zufrieden. Lausberg am Ende der Veranstaltung: „Das neue Format hat sich bewährt. Wir haben von den Teilnehmern viele positive Rückmeldungen erhalten.“



Haben beim „Meet and greet“ über fremde Länder informiert: Nina Lausberg (l.) mit Teammitgliedern von „Smaller Earth“ und Gästen aus Neuseeland, Kanada sowie England. Bild: Stephan